

Im Falle monatlich bei postamtlicher Zustellung 1.10 Mk. ...

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Verboten die öffentlichen Anzeiger ...

Erhalten täglich postamtlich ...

Vertheilung und Haupt-Vertheilung ...

Nr. 492.

Halle, Donnerstag, den 19. Oktober

1916.

Wieder ein Großkampftag an der Gomme.

Die völkerrechtliche Stellung der U-Boote.

Der Staatsrechtslehrer Professor Whiffyp Jörn, der an den Haager Friedenskonferenzen 1899 und 1907 als Vertreter Deutschlands teilnahm, veröffentlicht in der 'Kölnischen Zeitung' eine historisch-politische Darlegung der Rechtslage über die U-Boot-Kräfte, in der er zum Schluß feststellt, daß die bewaffneten U-Boote völkerrechtlich unanfechtbar als berechtigte Kriegsmittel anerkannt sind.

Dem englischen Seehauptmann, daß die unter Wasser fahrenden U-Boote eine ganz neue Art der Seefriedführung ins Leben gerufen haben, die von der bisherigen Kampftätigkeit der Kriegsschiffe völlig abweicht, begegnet Prof. Jörn mit dem unwiderleglichen Hinweis, daß es für den Regriff 'Schiff' selbstverständlich völlig gleichgültig ist, ob ein Fahrzeug nur auf oder auch unter Wasser zu fahren imstande ist, ebenso, wie es für den Begriff Eisenbahn gleichgültig ist, ob die Wagen in offenem Lande oder durch einen Tunnel fahren.

Die einzige internationale Verhandlung, die bis jetzt über die U-Boote stattgefunden hat, erfolgte auf der ersten Haager Friedenskonferenz im Jahre 1899 in der 2. Sitzung der 2. Unterkommission der ersten Kommission am 31. Mai 1899.

Das russische Rundschreiben von 1899 hatte in Artikel 4 als Verbot des Verzehrs von U-Booten die Frage eines Verbotes von U-Booten-Kriegsschiffen. Die Verhandlung hierüber erfolgte in der eben bezeichneten Sitzung, und bei Eröffnung dieser Verhandlung bezeichnete der Vorsitzende, der holländische von Karnebeck, den U-Booten als 'terribles engins de guerre'.

Ganz besonders interessant ist die Erklärung Englands; England hat bereit, einem Verbot zuzustimmen, wenn die Seemächte sich auf ein solches einigen würden; welche Entscheidung die kleinen Länder fassen würden, daran kümmerte sich England wenig.

In der Sitzung am 5. Juni stellte der deutsche Delegierte an den Präsidenten die Frage, ob es erforderlich sei, in der Frage der U-Boote noch weitere Instruktionen einzufordern; der Präsident verneinte dies.

1. für das Verbot stimmten: Griechenland, Serbien, Ciam, Bulgarien,

Umflicher Bericht der Seeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern. Nördlich der Gomme gehen wieder ein erfolgreicher Durchbruchversuch der Engländer zwischen Le Sans und Buzard vor sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern. Nördlich von Sinawa wurden feindliche Gräben auf dem Westufer des Stodoch genommen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An den Pässen über die rumänische Grenze sind erfolgreiche Kämpfe im Gange.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei der Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

An der Cerina haben sich neue Kämpfe entwickelt. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

2. gegen das Verbot: Amerika, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Spanien, Frankreich, Portugal, Schweden-Norwegen, Holland, Türkei.

3. für das Verbot unter Bedingung der Einräumigkeit: Deutschland, Italien, England, Japan, Rumänien.

4. der Abstimmung enthielten sich: Rußland, Serbien, Schweiz.

In der Vollerklärung der Konferenz wurde die Frage überhaupt nicht behandelt. Auch in der zweiten Friedenskonferenz 1907, sowie auf der Londoner Konferenz wurde die U-Boot-Frage nicht verhandelt.

Es steht somit außer jedem Zweifel, daß die 1899 von Rußland gegebene Anregung eines Verbotes der U-Boote einen vollständig negativen Erfolg hatte; das Verbot wurde nicht beschlossen, und damit waren die U-Boote als völkerrechtlich zulässiges Kriegsmittel unbedingt und in jedem Umfange anerkannt.

Die Lebensmittelpreise und die Frachtraumnot in England.

WTB. Rotterdam, 19. Oktober.

Der 'Nieuwe Rotterdamse Courant' meldet aus London: Bei der gestrigen Eröffnung der Debatte über die Lebensmittelpreise im Unterhause sagte der Arbeiterpartei-Führer Barnes, daß die Regierung im allgemeinen zögernd aufgetreten sei, daß die Interpellationen imstande gewesen seien, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen, und daß die Vorteile, die das Publikum von den Maßnahmen der Regierung hätte haben können, auf diese Weise weit gemacht worden seien.

mittelmärklers nichts wissen. Das Gros der Kaufmännerschaft sieht unter der Kontrolle der Regierung, nur eine kleine Zahl von Schiffen beschäftigt sich noch mit der freien Frachtfahrt und von diesen verfrachten nur ungefähr 60 Lebensmittel. Wenn das allgemein bekannt wäre, würde die Erbitterung nicht mehr so groß sein können.

Das Unterhaus hat einen Antrag, die Suspension der Gütern aufzugeben, auf dessen eigenes Ergehen an Aquädukt, angenommen. Ginnel hat sich bereits in einem Briefe an den Sprecher entschuldigt.

Verkaufung der Weizenpreise in England.

Ins England wird die Übernahme der ausländischen Weizenpreise durch die Regierung gemeldet. Der Handel soll also in dem wichtigsten Einflußbereich gänzlich ausgeliefert werden.

'Langsamkeitstreik' in London.

E. B. Haag, 19. Oktober. 'Daily Mail' teilt mit, daß wegen der nicht sofort erfolgten Wiedereinstellung dreier Fuhrleute, die wegen Diebstahls verurteilt waren, 2000 in dem Londoner Zentralgüterbahnhof der Great Eastern Railway angelegte Arbeiter einen sogenannten Langsamkeitstreik begonnen haben, der die ganze Lebensmittelversorgung Londons bedroht.

Bürgertage in England.

WTB London, 18. Oktober. Das Unterhaus nahm nach weiterer Debatte mit 203 gegen 106 Stimmen eine von Ramsföhl eingebrachte Entschließung an, welche die Unterstützung der Gegenparte in der inneren Politik in dieser ernsten Zeit mißbilligt.

Rumänien.

Der Rückzug der Rumänen.

Wien, 19. Oktober. Die 'Wiener Allg. Ztg.' meldet aus Budapest: Der Kriegsberichterstatter des 'Wiener Volksboten' aus dem Kriegsberichterstattungsbüro in Siebenbürgen überliefert die Ereignisse. Die zweite rumänische Armee trachtet in einer panzerartigen Front die Karpathen zu erobern.

zu erreichen, gibt die fliehende rumänische Armee das ganze ungarrische Gebiet frei. Ihr Rückzug ist durch Brandstiftungen und Verwüstungen bezeichnet.

Das rumänische Oberkommando.

Von der russischen Grenze, 18. Oktober. Der König von Rumänien richtete aus Anlass seiner Uebernahme des Oberbefehls über die rumänischen Truppen an die rumänische Armee einen Tagesbefehl, in dem er u. a. die Notwendigkeit hinweist, gegen einen Feind, der alle Gehege der Kultur und der Zivilisation getrieben habe und vor seiner Gruesel nicht zurückzusehen, unerschrocken vorzugehen. Ein neuer Akt nicht des Krieges habe begonnen, dem Feinde werde es nicht gelingen, in Rumänien einzufallen, er werde der verdienten Strafe nicht entgehen. Die rumänischen Soldaten könnten auf den starken Beistand der Verbündeten mit aller Bestimmtheit rechnen. Ein jeder Soldat möge eingedenk sein, daß er Haus und Hof vor dem rüchlerigen Feinde zu schützen habe und daß es seine heiligste Aufgabe sei, das Vaterland zu retten. Auch General Avarescu erließ einen ähnlichen Tagesbefehl. General Jiliescu war in Ungnade gesetzt, weil er dem König als auch beim Volke gefallt. Ihm werden die schwersten Verurtheilung gemacht. Von seiner Absetzung ist vorläufig das ungarische Einverständnis im Auslande wegen Abstand genommen, doch wird er bei der ersten sich bietenden Gelegenheit abgelassen werden.

Ugano, 18. Oktober. Die „Lombardia“ meldet aus Petersburg, aus dem Militärbezirk Petersburg sind die Resten des Depots nach Rumänien abgegangen.

Zusammenreffen des Zaren mit König Ferdinand?

Wien, 19. Oktober. Die „Zeit“ meldet aus Lugano: Nach einer „Secolo“-Meldung aus Rom soll demnächst eine Zusammenkunft zwischen dem russischen Zaren und dem König von Rumänien stattfinden, bei der auch der gesamte russische und rumänische Generalstab anwesend sein wird.

French fährt nach Rumänien.

Dem „Reit Parisien“ zufolge ist French mit drei englischen Staboffizieren nach dem Besuche der französischen Front bei Stanbaiden nach Rumänien abgereist in wichtiger Sendung der Alliierten.

Der rumänische Bericht.

WTB, Rumänischer Heeresbericht vom 18. Oktober. An der Nord- und Nordwestfront Kräfteverhältnisse. Westlich von Fulghow und Bicu wurden feindliche Angriffe abge schlagen; wir machten 90 Gefangene. Im Treus-Tale ist ein Kampf im Gange; wir nahmen bei letztem einer Offizier und 100 Soldaten gefangen. Im Muz-Tale wurden alle feindlichen Angriffe blutig abgeschlagen. Seitens der Grenze dauern im Oltuz-Tale Angriffe und Gegenangriffe mit gleicher Heftigkeit an; wir brachten dem Feinde schwere Verluste bei und nahmen drei Offiziere und 100 Mann gefangen. In der Gegend von Grancea leistete Gefechte weitlich der Grenze; der Feind wurde abgewiesen. Im Buzu-Tale zerstörte unsere Artillerie ein feindliches Geschütz und umgibt die vorgeschobene feindliche Linie, sich 1 Kilometer zurückziehen. Bei Matecas heftige Kämpfe; wir erbeuteten vier Maschinengewehre und machten Gefangene. Südfront: Nichts Besonderes.

Griechenland.

Ein Tagesbefehl König Konstantins.

c. B. Ugano, 19. Oktober. Ueber die aufregenden Vorgänge, die sich am Montag in Athen abspielten, wird dem „Corriere della Sera“ berichtet: Der Tag begann mit einer Kundgebung der Mannhaftigkeit der griechischen Flotte, an der der König teilnahm, und die einen entzückend feindlichen Charakter trug, und endete mit einem unerwarteten Vorstosse, das auf die Besetzung einer großen Einbrudr machte.

Eine große Menschenmenge trat auf dem Marsfeld erschienen, zum Teil Weiber, auch viele Damen. Ueber 2000 Matrosen in weißen Uniformen mit ihren Offizieren hatten sich aufgestellt, dazu zahlreiche Offiziere des Heeres. Die königliche Familie, die im Automobill ankam, wurde lebhaft begrüßt. Bald nachher erschien der König in großer Uniform, mit lebhaften Sympathie-Kundgebungen umgeben. An einigen Stellen durchbrach die Menschenmenge die Truppenreihe, um dem König zu huldigen. Der König ging die Reihen entlang, und die Truppen riefen ihm zu. Dann las der Marineminister den königlichen Tagesbefehl vor.

„Offiziere, Unteroffiziere und Matrosen! In diesen Tagen sind eure Lippen mit Gift besetzt worden, und eure Wunden lassen eure Seelen täglich aufs neue bluten, diese Seelen, die einstmalig Holz waren auf ihr geachtetes und heiligtes Griechenland. In diesen Tagen war meine Plegerung genötigt, euch zu beschern, eure Schiffe zu verlassen, auf denen ihr den unerlösten Weibern die Freiheit brachtet. Ihr seid hierher gekommen mit gemarterter Seele, aber keiner hat verfehlt, sich an die Seite seines Königs zu stellen. Ich danke euch und beschwörliche euch, nicht als König und Chef der Marine, sondern als Vertreter des Vaterlandes, das ihr liebt und dem ihr so viele Opfer dargebracht habt. Ich hoffe, daß eure Wünsche sich erfüllen und daß die geeignete Stunde kommt, in der ihr eure Hellsichtsbilder an Bord bringen werdet, die uns in der Vergangenheit beschützt haben, wie sie uns in Zukunft beschützen werden, wie auch eure glorreichen Taten, die von neuem über das heiligenste Meer wehen werden.“

Nach dem Vorbeimarsch der Mannschaften richtete der König, der zu Pferde saß, folgende Worte an die Marinesoldaten:

„Ich beschwörliche euch zu der Treue mit der ihr euren Schwur gehalten habt. Ihr habt euch nicht von Verprechungen beinhalten lassen, weder von moralischen noch von materiellen. Ich danke euch herzlich und verpfehle, euch gegen jede Redrohung zu schützen.“

Die Offiziere zollten den Worten des Königs Beifall; einige weinten. Der König und die königliche Familie entfernten sich unter lebhaften Hurraen in ihren Automobillen.

c. B. Ugano, 19. Oktober. „Secolo“ brachtet aus Athen vom 17. Oktober: Infolge der Kundgebungen vom Montag wird eine neue Verbundung von 2000 Marinesoldaten für Athen vorbereitet. Es wurden auch 50 italienische Marinesoldaten geschickt.

Geht König Konstantin nach Larissa?

Die „Daily Mail“ meldet aus Athen, daß das Schicksal des Königs von Griechenland und seiner Regierung nun an einem einzigen Abend hängt. Als der Ministerpräsident dem König gestern Mitteilung davon machte, daß Admiral Foucaudens zu mächtigen, von den jüngsten Forderungen des Vorkrieges zu mächtigen, war der Monarch höchst entrückt. Als am Abend französische Matrosen landeten, begab sich Ministerpräsident Doumerg scheinbar zum König und fand den Herrscher auf höchster Empörung. Der König sagte: „Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mit den Weibern nach Larissa zu gehen!“ Der Ministerpräsident verordnete dem König nicht von seinem Entschlusse abzurufen. Er begab sich also schnell wieder nach Athen und beriet mit Stuludis, Gunaris und Dragumis, die auf seinen inländischen Wunsch hin nach Salonik gingen, um den König zu bitten, diesen unüberwindlichen Schritt doch nicht zu tun. Der König ließ sich überzeugen und stimmte zu, vorläufig seine Abreise noch zu verschieben. Inzwischen trat immer wieder seine Abreise auf, in Larissa alles für die Verteilung vorzubereiten. Die „Wiener Zeit“ meldet dazu aus Genf: „clair“ und Soumet Rouge schreiben, der Vorkriegsstand solle Larissa besetzen, um zu verhindern, daß der Ort der Mittelpunkt einer Bewegung und Organisation, an deren Spitze König Konstantin von Griechenland stände, werde. Darin müßte die Entente eine feste Drohung sehen. Deshalb lie es ratsam, den gefährlichsten Ort militärisch zu besetzen.

Athen, 18. Oktober. (Reuter.) Die Alliierten verlangten vom Verkehrsminister die Bestellung von 200 Eisenbahnwaggons auf der Larissa-Eisenbahn für die Bedürfnisse der Alliierten in Mazedonien. Der Minister willigte ein. Der Korrespondent der „Daily Mail“ will erfahren haben, daß an einer der Stationen der Larissa-Linie 16 000 Geschosse, 30 000 Kisten Patronen und 40 Zehntonnen angeammelt seien; an zwei anderen Stationen liegen 4000 bis 5000 Gewehre.

c. B. Jürich, 19. Oktober. Zu der Nachricht der „Daily Mail“ von der geplanten Abreise des Königs Konstantin nach Larissa, erklärt der Korrespondent der Express-Korrespondenz, daß sie wenig Wahrscheinlichkeit besitzt. Auf jeden Fall dürfte die Nachricht den Ereignissen voraus-eilen.

Sarrails Offensive.

Sofia, 18. Oktober. Mit unbezweifelbarer Fähigkeit hält der bulgarische rechte Flügel an der macedonischen Front den Feind auf. Die heftigen serbischen Angriffe an dem Rnie des Trono-Flusses scheiterten vollständig. Auch an den übrigen Frontteilen hatte der Feind keine Erfolge. Die Offensive Sarrails, der allein an einem Tage 300 000 Schwammes vorgedrückt, führt auf einem toten Punkte angelangt zu sein. Die Serben ließen nach allseitigen erbitterten Kämpfen, die Tag und Nacht ununterbrochen andauerten, noch immer dort, wo sie am 5. Oktober ihre Angriffe ansetzten. Der Feind ist an der ganzen Front vom Pres-Basse bis Kohlar nicht einen Schritt vorwärts gekommen, trotz des anhaltenden Trommelstuns seiner weittragenden Geschütze.

Ein am Rainkalanen verunreuter Oberleutnant im Generalstabe schildert die heidenmütige Verteilung der bulgarischen Südfront. Jeder Augenblick kostet dem Feinde ungeheure Opfer, weshalb der republikanische General Sarrail gegen die Ueberreste der serbischen Armee, die an die schwerigsten Frontpunkte vorgeschickt werden, wahrhaft grausam handelt. Es wäre nicht übertrieben, wenn man sagte, daß mehr als die Hälfte der serbischen Armee, die von Kohlar und hinter nach Salonik auf diesen Kriegeschauplatz geschickt worden sei, verloren ist. Noch einige Tage harter Kämpfe, und die Geschäfte wird vernehmen, daß die serbische Armee nach tapferer Wehr zu bestehen aufgehört hat.

Sarrail hat ungeheure Mengen Artillerie in dem Offenloabchnitt aufgestellt. Die Franzosen, Serben und Russen bedienen sich großer neuer Minenschleuderer. Sie kämpfen anders als die Bulgaren: sie vergraben sich, sowie sie sich den Linien genähert haben, und eröffnen einen Minenkampf, um den Bajonettkampf zu vermeiden.

Bern, 18. Oktober. Der Mitarbeiter des „Secolo“ in Salonik führt aus, daß die letzten Erfolge Sarrails nicht zu Ubertreibungen Hoffnungen Anlaß geben dürfen. Es ist unerlässlich, daß weitere Truppen, Artillerie, Munition und Transportmittel nach Salonik geschickt würden. Sie liegen in einer ersten Stelle in der Gruppe nach Salonik zu versetzen. Für die übrigen Bedürfnisse an Artillerie und Munition können England und Frankreich sorgen. Es sei notwendig, daß sofort eingegriffen werde. Die „Wiener Zeit“ meldet aus Genf: Benzelos richtete an die nach Kleinasien und Thrazien geschickten Griechen einen Verberuf, sie müßten nach Salonik kommen. Für die Ueberfahrt stellt Frankreich kostenlos Schiffe zur Verfügung.

Deutsche U-Boote und norwegische Reeder.

Berlin, 18. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Deutsche U-Boote und norwegische Reeder“ folgenden Artikel von Erich Lillenthal:

Norwegen verdiente bisher verhältnismäßig leicht an dem allgemeinen Weltelend. Sein schnell wachsender Reichtum ist zum großen Teil seiner Malfereidienst. Die Handelsflotte hat sich nicht bebauten vergrößert, aber der Wert des einzelnen Schiffes ist, dank der Tätigkeit der deutschen U-Boote, die in der englischen Handelsflotte so energisch aufzukämen, um ein Vielfaches gesunken. Von Tag zu Tag mehr hat die Bedeutung Norwegens für England, ohne die norwegischen Schiffe wäre England heute außerstande, seinen Handel in der bisherigen Weise aufrecht zu erhalten. Diese Schöpfung ist den Engländern gegen bekannt, den norwegischen Reedern ungefragt, dem norwegischen Volke durchaus nicht. Im Stillen anglist man sich über dem englischen Gespenst, daß von heute auf morgen den sorg gebellten unteren

Klassen die Lebensmittelferorgung noch knapper zutunieren kann.

Trotz eines Ueberflusses an Schiffen, trotz der im Meer, häftnis zur Volkszahl größten Handelsflotte der Welt leidet Norwegen unter Nahrungsmitteln, weil die Flotte der Nation im Dienste Englands Panzart beständig muß und nur so viel im Dienste des eigenen Landes leisten darf, wie die englische Selbstflotte gestattet.

Die norwegischen Reeder ernten in Fülle das englische Gold. Der Luxus einer Oberflucht von ungebildeten Emporkömmlingen wüßt in allen Ständen des bisher gesunden kleinen Landes und sprengt das soziale Gefüge dieser für die Weltkultur früher so bedeutungsvollen Nation. Ein Klassenhaß von einer Bitterkeit und Stärke erleiht, dessen ernstes drohendes Murren wohl noch eine Weile durch den Värm der Jobbertreife überhört werden wird, der sich aber durch Wohnungsangel, Schulmangel, Kinderbeschäftigung und Nahrungsmot von Tag zu Tag deutlicher bemerkbar machen wird.

England, der große Demorrastler der Welt, ist auch hier am Werke. Tacitus sagt in seinem Germanien itrendum: „Wir haben sie (die Germanen) auch schon gemocht, woid zu nehmen.“ England hat auch die Norweger gemocht; Gold zu nehmen und dafür den sozialen Frieden der Völker zu opfern. Gold, das in Wahrheit in diesem Falle ein Verhängnis ist, hat nicht dem hoch einmal kommenden Friedensschiff sein den Stand vor dem Krieges herab und her sich auf die Schiffe gründer Reichtum des Landes vergrümmelt im Meere. Bei dieser Lage der Dinge verstimmt man im Grunde nicht, warum England im norwegischen Meere steht ist, aber England hat eben einzelne Norweger gefesselt, „Gold zu nehmen“, die norwegischen Reeder, die Jobber und einige andere. Diese Leute sehen im Glanze des englischen Goldes, was England gesehen haben will. Sie sehen, wenn man es verlangt, beifällige Kinder mit abgehauenen Händen, verarmte Mädchen und Frauen und zum Schluß noch Senepalner als Beschäftiger der europäischen Freiheit. Sie sehen das alles und verbreiten es in norwegischen Zeitungen, und der einfache Bauer in seinem abgelegenen Hause in den Bergen, der fischer in den Fjorden, der Jelle für Jelle durstludert, daß wohl im Anfang manches, was er da liest, für unmöglich. Er hat doch den einen oder anderen Deutschen gesehen und als selbsteigenden empfunden, aber die ewige Wiederholung des Gleichen läßt ihn höchlichlich doch glauben, was über die Deutschen erzählt wird. Viele der Besten in Norwegen sind trotzdem auf anderer Seite. Sie arbeiten im Stillen für uns, soweit sie es vermögen, aber dem giftigen Goldstrom sind sie nicht gewachsen, der, durch die Vermittlung der Reedergerichte in die Zeitungen und in die Massen geworfen sich weiter und weiter wühlt und das Gefühl für Recht und Unrecht erschüttert und untergräbt.

Wenn leht durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote im Eismeer der Geldebeutel der Reeder etwas angegriffen worden ist und in der Presse sich laute Entrüstung hörbar macht, weil ein Teil des so gebringenden Munitionstransportes dadurch etwas beschränkt wird, so sollte das norwegische Volk sich klar machen, daß auf den U-Booten deutsche Männer nicht für Malfereidienst, sondern dafür arbeiten, ihre Väter und Brüder vor den englischen und amerikanischen Gesandten zu schützen, die von norwegischen Reedern nur um eben dieses Malfereidienstes willen nach Ausland geschickt werden, um aus russischen Schiffen mancher deutscher Mutter Sohn zu kien oder zum Krüppel zu machen. Wenn deutsche Männer auf kleinen Unterseebooten bis ins Eismeer bringen, um dort in todkühnen, höchsten Bewundern wertem Wagem ihre Angehörigen und ihr Land zu beschützen, so sollte ein so kultiviertes Volk wie die Norweger imstande sein, trotz der dadurch erfolgten Schädigung des wirtsch immer noch genügend großen Verdienstes einiger Weniger zu empfinden, daß das volle Recht und die höhere Moral auf deutscher Seite kämpfen.

Wäre es nicht auch für Norwegen besser, wenn die durch die Einhellung der Schiffsahrt im Eismeer freigeordnete Tonnage dazu benützt würde, um den vielen in Norwegen Darbenden zu erscheinlichen Preisen die schwebenden Nahrungsmittel zu bringen und die Erlaubnis dazu bei England durchzusetzen?

Vermischte Kriegsnachrichten.

Ludendorffs Zuversicht.

WTB, Magdeburg, 19. Oktober. In einer gestern abend vom Ausschuss für vaterländische Angelegenheiten veranstalteten Versammlung sprach Ludendorffs und Landtagsabgeordneter Dr. Schiller in Magdeburg über das Thema „Unsere Feinde und Freunde“ und verlas dabei ein ihm zur Verfügung gestelltes Schreiben des Generals Ludendorff in dem es heißt:

„Ich es gewaltiger Leistungen beharrt, um die Hoffnungen aufzuheben werden zu lassen, die unsere Gegner mit ihren gleichzeitigen außerordentlichen Kraftanstrengungen auf allen Fronten verbinden, läßt sich nicht bezweifeln. Aber wir werden es schaffen, wenn das deutsche Volk in Einigkeit und Vertrauen hinter uns steht und sich das Heer nicht zermüht in Streiftige feilen über die Zweckmäßigkeit der Mittel und Wege zum Erlolge. Wenn in gewissen Fragen dem Fernstehenden ein Programm zu sehen scheint, so ist damit nicht zu versehen, daß es wirklich heißt. Sie bitte Sie, hochmütig, weisen, nicht müde zu werden, indem Sie zur Einigkeit und Zuversicht maßnen.“

Generaloberst v. Klud zur Disposition gestellt. Generaloberst v. Klud, zuletzt Oberbefehlshaber der ersten Armee, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgeldes unter Ernennung zum Chef des 6. Pommerschen Infanterieregiments Nr. 49 und unter Befehlzung in dem Verhältnis a la suite des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Div.) Nr. 3 mit der geschickten Pension zur Disposition gestellt. Derselbe wird auch ferner in der Dienstaltersliste der Generale geführt.

Der türkische Heeresbericht.

WTP, Konstantinopel, 18. Oktober. Bericht des Hauptquartiers vom 18. Oktober. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Schwarmig; wir machten eine Anzahl Gefangene. An der Rückseite östlich von Righi haben wir unsere

Waihalla-Theater

Anfang 8¹⁰ Uhr.

Man spricht nur noch über

Labero

und seine labeihafte, geradezu wunderbaren Ausführungen!

Nur noch heute sein Meister-Experiment

„Der Spion.“

Hierzu der glänzende Varieté-Spielplan.

Hurra! Hurra! Hurra!

Die reizenden Zwergchen sind da!

Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, H. Märchen-Vorstellung. Nummerierte Karten sind schon heute zu haben.

Vaterländischer Frauenverein

Halle a. d. S.

Fest-Konzert

aus Anlass des 50jährigen Jubiläums am Vorabend des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin den 21. Okt., abends 7¹⁵ Uhr, im Stadttheater

zugunsten der Kriegsfürsorge

unter Leitung des Herrn Königl. und Universitäts-Musikdirektors Alfred Rahlwies und Mitwirkung der Kammerängerin Fräulein Dora Moran, der Herren Professor Willy Hess, Direktor Leopold Sackse, Chorleiter Karl Klancert und des durch hiesige Musikfreunde verstärkten Stadttheater-Orchesters.

— Blüthenbüchel aus dem Magazin des Herrn B. Döhl. —

Pause mit kleinen Erfrischungen in den Gesellschaftsräumen des Stadttheaters.

Vorverkauf der Eintrittskarten an der Kasse des Stadttheaters und in den Holmusikalienhandlungen Heinrich Hothan und Reinhold Koch.

Der Vorstand.

Frau Staatsminister von Boetticher, Exz., Ehrenvorsitzende; Frau Antonie Dehne, Vorsitzende; Frau Marie Hildebrandt, Exz., stellvert. Vorsitzende.

Frau A. Cöbber; Frau M. Hasenert; Frau J. Jenlich; Frau M. Krause-Dehne; Frau A. Lehmann; Frau M. Meyer; Frau J. Münter; Frau M. Pabst; Frau H. River; Frau E. Schart; Frau W. Schmieden; Frau Fr. Seydel; Frau E. Steckner; Fräulein H. v. Trebra; Frau L. Werther; Herr Domprediger Lic. Baumann, Schriftführer; Herr Geh. Kommerzienrat E. Steckner, Schatzmeister; Herr Generalmajor z. D. Stilling, stellvert. Schriftführer; Herr Justizrat Dr. Rühl, juristischer Beirat; Herr Geh. Regierungsrat Kurator Herr; Herr Generalleutnant Loeb, Exz.; Frau Beniamin-Bernard; Frau Loose; Frau Anna Lüllig; Herr Stadtrat Dr. von Urquhart, Herr Sanitätsrat Dr. Gravinghoff; Herr Reg.-Baumeister Knoch; Herr Baumeister Kuhn; Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Meckus; Herr Stadtschulrat Dr. Peters; Herr Stadtrat Dr. Tephmann.

Logensaal Albrechtstr., 23. Okt., 8 Uhr

Beethoven - Abend

LAMBRINO

Leipz. Neueste Nachr.: Hier stand ein Pianist vor uns, den nunmehr alles zum Beethovenpieler stempelt.

(Dr. Walter Niemann.)

Leipziger Zig.: Ein Künstler wie Lambrino hat das Recht, Beethovenabende zu geben. (Dr. A. Heuss.)

Allgem. Musikztg.: Den Fugentell der As-dur-Sonate und den Variationen-Satz der C-moll-Sonate wird man in ähnlicher Vollendung setzen zu hören bekommen.

Karten bei Heinrich Hothan.

Wichtig für Damen!

Kaufe zu hohen Preisen: Genueser Damenmäden als Kostüme, dunkle Kleider, Röcke, Blusen, Jacken, Mädel, sowie Herren- und Damen-Accessoiren, Schuhe, Federn, Perlen, Schmuckstücke usw. Recht billige Offerten erbitte nur per Post H. Keller, Gr. Märkerstr. 21.

Lebende Karpfen :: Lebende Schele

Lebende Hechte.

Meiner werter Kundschafft, einem geehrten Publikum von Halle zur Anzeige, daß mich

erster grosser Transport

von den mit von der Kriegsgesellschaft für Beschaffungszwecke angekauften lebenden Karpfen, Schleiern und Hechten am Donnerstag nachmittags eintrifft und bringe ich dieselben von Freitag ab zu den günstigsten Preisen zum Verkauf.

Wofürdem bringe ich meine täglich frischen Zufuhren von

Seefischen

in Empfehlung.

Friedrich Kraemer,

Fisch- und Seefischhandlung, Fischerplan 2, Fernsprecher 6203.

Vom 20. bis 26. Oktober.

Astoria-Lichtspielhaus
Alte Promenade 11a
Fernspr. 9739

Passage-Theater
Selbstgegerstrasse 88
Fernspr. 1224

Rita Sacchetto

Maria Carmi

in:

„Feuer im Schloss Saniomas“

Das tragische Ende der Fürstin Bianca. Drama in 3 Akten.
Vorführung: 5²⁰ 7¹⁰ 10⁰⁰ Uhr.

Bummel - Studenten

Ein heiteres Lebensbild in 3 Akten. Nach der gleichnamigen Fosse für den Film bearbeitet von Oskar Sabo.

Im Betriebe einer Grossbuehndirektori Interessanter Industriefilm.

Beginn wochentags 4 Uhr - Sonntags 3 Uhr.

Apollo-Theater

Nur noch wenige Tage! Gespielt des weltbekanntesten Oberst v. Beauvilliers unter Leitung von Frau Anna Dengg aus Tegernsee. Heute 8¹⁰ - Einakter-Abend. Mit stürmischem Laberlog. Die Rosenknecht - „Ewig Dein“ von M. Neal und M. Ferner. Morgen Freitag: Ganghollers weltberühmter „Hergotschneitzler v. Oberammergau“

Stadt-Theater

Freitag, den 20. Okt. 1916, Anf. 7¹⁵ Uhr. Ende 10¹⁵ Uhr.

Don Juan.

Oper von W. A. Mozart. Sonnabend nachm. 3¹⁵ Uhr: Erste Schiller-Vorstellung. Iphigenie auf Tauris.

Thalia-Theater

Nur noch bis inkl. Sonntag.

Täglich 8.10 Uhr:

Graf Hochbergs Liebeswerben.

Ein ehrlicher Erfolg. Preise: 55, 80, 105, 155 Pfg. Klasse 11 - u. ab 6 Uhr. Vorverkauf. Steinbrecher & Jasper.

Sprachstunde

Edel-Krebse

Zatelfische Sprotte 10 - 14 Pfg.
Mittelfische " 6 - 7 "
Suppenkrebse " 4 - 5 "
offiziell geprüft auf die beste Qualität.

Arthur Bodschiwina, Marktgraben, Ströbberplatz, Gegr. 1881.

Haben Sie schon einen Versuch mit dem ausgezeichneten

Stärke-Ersatz A B C

gemacht?

Wenn noch nicht, dann bitte!

Sie werden mit diesem Stärke-Ersatz unbedingt zufriedener sein.

Stärke-Ersatz A B C kostet 25 Pfg. und ist zu haben in folgenden Verkaufsstellen:

Louis Elstfeld, Bergstr. 15.
B. Bernold, Gr. Seimstr. 43.
Fr. Rlose, Lessingstr. 4.
Hud. Kern, Humboldtstr. 45.
Paul Kugel, Bernburger Str. 27.
W. Hösster, Friesenstr. 26.
M. Waisgott Nachf., Gr. Ulrichstr. 30.
Otto Bornschlein, G. m. b. H., Mittelstr.
Cl. Lutze, Lessingstr. 30.
L. Schneider, Geisstr. 64.
H. Döller, Leipziger Str. 64.

Ottene Stellen

Junger Kaufmann

(auch Knechtgehilfen) oder

Fräulein

für unter Sattlerlager eukauf. Eintritte mit Sprache von Gehaltsansprüchen an Gottfried Sindner Markt-Geß. Ammendort bei Halle a. S.

Berkäufer

aus der Beleuchtungs- oder kunstgewerblichen Branche in guten Verhältnissen für Maschinenbau und Betrieb der Stadtkanalisation gesucht.

Günstig. Bewerbungen mit besten Empfehlung und Gehaltsansprüchen an

Richard Weckmann,
Vertin S., Ritterstraße 37.

Nur möglichst zügigen Eintritt suchen wir einen tüchtigen

Expediten

zwei tüchtige

Lohnbuchhalter

die schon in Fabriksbetrieben befähigt sind ein mitläufiger oder Knechtgehilfen. Ausflüchtige Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des nächsten Eintrittstermines erbitte.

A. Heucke,
Dampfmühleng-Gebäude Osterfelder Weg, Hagenberg. Sein adig. Eltern, der Gut hat den Betrieb im Jahre u. Sommer, verb. mit Elektricitätswerk und Mahlmühle erricht. können zu neuen, keine Jossa einrichten.

Ernst Barthel,
Rettewisch f. Fabr. (Ruheloh)

Stellen - Gesuche

Cand. med.

in höherem Semester sucht angemessene Tätigkeit. Offerten unter F. 3194 an die Exp.

Riesenauswahl

in Speisekammern, Herenzimmern, Schlafzimmern, Saalons, Küchen usw. alle Vorzüge zu allen Preisen. empfindlich

Möbel-fabrik **G. Hauptmann,**
Kl. Ulrichstr. 36 a. u. b.

Dr. Blümel

Halle (Saale), Magdeburgerstr. 47.
Spezialarzt für Lunge, Hals, Nase, hält wochentags vom 19. bis 25. Oktober von 10-12 und 3-4 Sprechstunde.

Familien-Nachrichten.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt

Apotheker Friedrich Langer und Frau Margarete geb. Regel.

Danzig, Pfefferstadt 72a.

Am 13. Oktober 1916 starb den Heldenod in treuer Pflichterfüllung mein Buchhalter

Herr Herrmann Heger,

Oberjäger im 21. Res.-Jäger-Bat., 1. Komp.

Er war mir stets ein treuer Mitarbeiter und ich werde ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Otto Lingesleben,
Eisenbahn-Bauunternehmer.

Nach längerem Leiden verschied heute unser Geschirrführer

Herr Albert Stroh.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann, der sich während seiner 33jähr. Dienstzeit durch treue Pflichterfüllung und unbedingte Zuverlässigkeit unsere vollste Wertschätzung erworben hat.

Sein Andenken wird in Ehren bei uns fortleben.

Halle a. d. S., den 19. Oktober 1916.

C. Hofmeister & Co.

Heute morgen entschlief nach langem, schweren Leiden unsere gute Schwester und Tante

Frau verw. Johanne Ansin

geb. Braune

im 81. Lebensjahre.

Halle a. d. S., Trothaerstr. 5, den 18. Okt. 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Trothaer Friedhofes aus statt.